



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

tum genannt, aber nicht Tarracina. Dieses Bedenken ist jedoch leicht gehoben: es ist nämlich an der vorletzten Stelle statt des unerklärten *ΤΡΙΚΡΙΝΩΝ* zu lesen *ΤΑΡΡΑΚΙΝΩΝ*. Vgl. Steph. Byz. u. d. R. Dieser Herstellung widerspricht nicht, daß Tarracina nicht zu der Landschaft Latium gerechnet wurde. Denn Circeji gilt als südliche Grenzstadt der Latiner aus keinem andern Grunde, als weil sie eine altlatinische Stadt war. Daher wird ihre Verbindung mit Rom schon in die Zeit des letzten Tarquiniers gesetzt (Liv. I, 56. Dion. IV, 63): daß die Volcker sie späterhin eroberten, erfahren wir bei Gelegenheit der Geschichte Coriolans (Liv. II, 39. Dion. VIII, 14).

Schließlich will ich noch bemerken, daß die Gesandtschaft, welche die Karthager im J. 343 nach Rom schickten, sicherlich einen andern Zweck hatte als den Römern zu ihren Siegen über die Samniten Glück zu wünschen und ein Weihgeschenk zu überbringen (Liv. VII, 38). Es mußte ihnen vor allem daran liegen, ihren so bedeutenden Handel mit Campanien zu sichern und den fünf Jahre zuvor für Latium geschlossenen Vertrag auch auf jene seitdem von den Römern erwordene Landschaft auszudehnen.

Greifswald.

Arnold Schäfer.

## Epigraphisches.

### Zur lateinischen Onomatologie.

#### 1.

Im Suetonius de gramm. et Rhet. 3 hat Reifferscheid S. 102, 13 drucken lassen: „ut constet — L. Apuleium ab *† Efcio* Calvino equite Romano praedivite quadringenis annuis conductum *†* multos edoceret.“ Die Varianten sind *Efcio* Neapol. Leidens. Gudian. *Eftio* Vatican. *aeficio* Ottobon. *efftio* I = Vatic. *Clavino* Neap. Vorgeschlagen hat Th. Mommsen: a *Calvisio* Sabino mit Vergleichung von Seneca Epist. XXVII, 5. 8 *Calvisius* Sabinus memoria nostra fuit dives: et patrimonium habebat libertini et ingenium; Beroalbus: ab *Titio* Calvino; Dudenorp: ab L. *Sextio* Calvino. Ohne im Stande zu sein, über den Mann etwas Näheres beizubringen, vermag ich doch wenigstens den Namen desselben sicher zu stellen. Denn daß er *Aeficius Calvinus* geheißt, geht aus folgenden drei Inschriften hervor:

a) Hamilton Researches in Asia minor v. II p. 459 n. 287 = Lebas n. 1572 p. 385, auf Knidos,

ΓΑΙΟΝΙΟΥΛΙΟΝΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥΥΙΟΝ

ΘΕΥΠΟΜΠΤΟΝ

ΜΑΑΡΚΟΣΑΙΦΙΚΙΟΣΜΑΑΡΚΟΥΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ

ΤΟΝΕΑΥΤΟΥΦΙΛΟΝΕΥΝΟΙΑΣΕΝΕΚΑ

5 ΤΑΣΕΙΣΑΥΤΟΝ ΑΠΟΛΛΩΝΙΚΑΡΝΕΙΩΙ

Γάιον Ἰούλιον Ἀρτεμιδώρου υἱὸν

Θεύπομπον

Μάαρκος Αἰφίκιος Μάαρκον Ἀπολλώνιος

τὸν ἑαυτοῦ φίλον εὐνοίας ἕνεκα

ταῖς εἰς αὐτὸν Ἀπόλλωνι Καρνείῳ.

Ich halte mich hier weder bei dem Θευπομπος auf, welcher der Enkel des durch seine Gunst bei Pompeius und Cäsar bekannten Theopompos gewesen zu sein scheint, noch berühre ich die auch auf griechischen Titeln häufige Schreibweise Μάαρκος (zuletzt wieder Ephem. Archaeol. n. 3760. I, 14 p. 1927); nur so viel sei bemerkt, daß die Weihung etwa um den Anfang unserer Zeitrechnung fällt.

b) Pittakis in der Eph. Arch. n. 3125 p. 1543, gefunden in der Nähe des Parthenon:

ΟΔΗΜΟΣ

ΑΙΦΙΚΙΑΝΚΑΛΥΙΝΑΝ

ΑΡΚΟΥΑΙΦΙΚΙΟΥΚΑΛΥΙΝΟΥ

ΘΥΓΑΤΕΡΑ

Ὁ δῆμος

Αἰφικίαν Καλυῖναν

Μάρκον Αἰφικίου Καλυνίου

Θυγατέρα.

c) D. Zahn Specim. Epigr. p. 43 n. 162, in dem größern Columbarium aus der Zeit der ersten Caesaren (p. 71):

ΑΕΦΙCΙΑ

Μ . Λ . ΤΕΡΤΙΑ.

2.

Bei Tacitus Ann. III, 49 a. N. giebt der Medicus: „Fine anni clutorium priscum equitem romanum — corripuit delator; ebf. id clutorius — legerat, und Cap. 50 quam nefaria voce clutorius priscus mentem suam — polluerit und vita clutorii in integro est. Anstoß an diesem Namen hat ausdrücklich zuerst Lipsius genommen, welcher dafür C. Lutorius setzte, unter

Berufung auf Cassius Dio 57, 20 v. II p. 149 Weff. Γάιος Αουτώριος Πρίσκοις. Stillschweigend hatte schon Beroaldus, wie aus Drelli's erster Ausgabe erhellt, *Gaium Lutorium*, *Gaius Lutorius* und im 50. Cap. an zweiter Stelle *Lutorii* drucken lassen. Diese Aenderung behauptete sich dann in den Ausgaben bis auf Fr. Ritter, welcher es unglaublich fand, daß der Schriftsteller gegen seine sonstige Gewohnheit (s. die Note zu XIII, 30 und den Aufsatz desselben Gelehrten „die Oekonomie des Tacitus im Gebrauch römischer Namen“ Zeitschr. für Alterth. VII, 1849, IV n. 38—39) drei Namen bei der ersten Nennung des Mannes gesetzt haben sollte. Er leitete deshalb das *c* von dem Brauche der Schreiber im Mittelalter her, welche dem *l* gern ein *c* vorgeschoben hätten. Freilich das zum Erweis angeführte Beispiel *Ludwig*, *Clodwig* ist unglücklich gewählt, da hier das *c* (ch) seine gute altfränkische Berechtigung hat, s. F. Grimm Deutsche Grammatik I S. 184 und 185. Weil indeß übrigens Ritter's Beobachtung von der Anwendung zweier Namen, wo Jemand das erste Mal eingeführt wird, äußerlich und innerlich begründet scheint, so haben von den neuesten Editoren Ripperdey, Haase, Baiter in der 2. Orelliana und Halm mit Tilgung des *c* *Lutorium Priscum* u. s. w. geschrieben, während Otto und Dübner (Paris 1845) der Auctorität des Lipsius gefolgt sind. Ich selber halte nach Ritter an zwei Namen fest, lese jedoch was der Medicus giebt in einem Zuge: *Clutorium Priscum* u. s. w. Die Bestätigung liefern mir albermals drei Inschriften: 1) die nach den Jahren irgend eines Kaisers rechnende Liste aus Ptolemais in der Cyrenaica C. I. G. n. 5202 v. III p. 536, wo 3. 5

ΛΙΚΛΟΥΤΩΡΙΟΕΚΛΟΥΤΩΡΙΟΥΥΚΚ

$L\bar{\iota}$  Κλουτα[ρ]ιος Κλουτω[ρ]ίου  $L\bar{\kappa}\epsilon$

und 3. 9

ΙΚΟΥΙΩΚΙΟΕΔΕΓΜΟΥΛΙΗ

$L\bar{\iota}$  Κ[λo]υ[τ]ω[ρ]ιος Δέγμου  $L\bar{\iota}\eta$

steht. Hier etwa *K(άιος) Αουτώριος* zu verstehen, hindert der Umstand, daß dieses **K** statt eines **Γ** mehr als fraglich sein würde, s. Mus. XIV S. 512. Nun könnte man allerdings noch an *K(όιντος)* denken, Franz Elem. Epigr. Gr. p. 366; allein auch dieß ist nicht recht glaublich, weil der einzige außerdem in jener Liste fünf Mal vorkommende römische Mannsname *Δέγμος* d. i. *Δέκμος*, Decimus (Franz a. a. O. p. 248 Note, Wannowski Antiq. Rom. ex font. Graec. explic. p. 18) 3. 4. 6. 8. 9. 12 kein Praenomen hat. Nimmt man hiezu 2) den lateinischen Titel bei Mommsen I. R. N. n. 25, 5

CLVTORIAE · L · F  
QVARTAE

und 3) den bei Zahn Spec. Epigr. p. 128

D     δ     M  
CLVTVP<sup>IA</sup> EVTYCHIS ET CL'  
VRBICVS' DONABERVNT' u. s. w.,

so wird nicht verkannt werden dürfen, daß *Clutorius*, Κλουτώριος, *Clutoria*, *Cluturia* sich gegenseitig schützen. Wem aber die Schreibart im Cassius Dio Γάιος Λουτώριος Πρίσκος noch Strupel erregt, der hat zu erwägen, wie leicht ein Irrthum sei es des Historikers selber sei es der Abschreiber oder auch nur der ältesten Herausgeber zu Grunde liegen kann, indem hier entweder Γάιος Γλουτώριος (Κλ.) Πρίσκος oder Γλουτώριος (Κλ.) Πρίσκος das Rechte war. Bisher ist bekanntlich die diplomatische Grundlage des Dio eine sehr schwache. Beim Plinius endlich N. H. VII, 39 (40), 129 schreiben Sillig und von Zan: sed hoc pretium belli, non hominis fuit tam, Hercules, quam libidinis, non formae, Paezontem e spadonibus Seiani Πιν mercante *Lutorio Prisco*; handschriftlich beglaubigt ist *Sutorio*, *Sutonio*, *a Sutorio*, nicht bloß *Sutorio*, wie Ritter zu Tacitus a. a. O. v. I p. 208 a angiebt. Sollte es allzu kühn erscheinen, auch hier, besonders da ein e (mercante) vorangeht, was so oft mit c verwechselt ist (Unger De C. Valgi Rufi poematis p. 134. 336. 505) und nach dem c so leicht durch Flüchtigkeit wegfiel, *Clutorio Prisco* herzustellen?

3.

Dr Maximil. Steiner Ueber den Amazonenmythus in der antiken Kunst, Leipzig 1857, schreibt S. 113 Note 6 Folgendes: „Ueber die Sitte, Verstorbene unter die Götter oder Heroen zu versetzen und als solche ihre Bilder in mythologische Darstellungen zu verflechten, vergleiche die sorgfältig gesammelten Beweisstellen bei Raoul Rochette Monum. inéd. I p. 104, zu welchen nur die eine Verbesserung erlaubt sei, daß in der Inschrift der Stele des Lomordius

ΛΟΜΟΥΡΔΙΟΣΗΡΑΚΛΗΣΕΤΩΝΚΗΡΩΣ

der Name *Hera* κλες nicht die Vergötterung ausdrücken soll, da eben *Heros* als Apposition sogleich folgt, und vermuthlich ΗΡΑΚΛΟΥΣ zu lesen ist.“ Ehe ich diesen Lomourdus zu dem Agellius und ähnlichen Namen verweise oder den unglücklich gebildeten Genetiv ΗΡΑΚΛΟΥΣ beseitige, führe ich die Worte des französischen Gelehrten an, welcher dort davon spricht, daß ἥρωες der Verstorbene sei: „Le monument le plus décisif à cet égard, est la stèle de Lomourdios qui nous offre ce personnage, en costume héroïque, à cheval, dans le jardin des Hespérides, avec l'inscription (wie vorher) qui constate, que c'est ici l'image authentique du mort élevé à la condition de heros, sous le nom même d'Hercule. Telle est en effet l'idée expri-

mée par le surnom **ΗΡΑΚΛΗΣ** joint au nom propre du personnage déifié, ainsi que le prouve, entre autres exemples que je pourrai citer à l'appui d'une intention semblable, une inscription métrique funéraire dans Gruter MCXXXIII 7 qui se termine par ces paroles *Desine flere deum* —“. Was nun zuerst R. Rochette noch nicht anführen konnte, S. Steiner aber zu seinem Schaden übersehen hat, ist dieß, daß das betreffende Denkmal von Böckh in das C. I. G. n. 3325 v. II p. 771—2 aufgenommen ist:

<b>ΛΟΜΟΥΡΔΙΟΣ</b>	<i>Λο(ύκιος) Μούρδιος</i>
<b>ΗΡΑΚΛΑΣΕΤΩΝΚ</b>	<i>Ἡρακλᾶς ἐτῶν κ</i>
<b>ΗΡΩΣ</b>	<i>ἥρωσ.</i>

Hiermit schwindet Lomourdius und alles was auch R. Rochette über *Ἡρακλῆς* sagt. Wegen **ΛΟ** s. Franz El. Ep. Gr. p. 367. Daß viele *Murdi* bei Gruter und Reinesius und sonst (s. Mommsen I. R. N.) vorkommen, hat Böckh erinnert; sei nur noch einer erwähnt C. I. G. n. 3148, 32 v. II p. 712 *Μούρδιος Καικιλιανός*, weil er ebenfalls nach Smyrna gehört.

Der in den Wörterbüchern bisher fehlende Name *Ἡρακλᾶς* steht z. B. C. I. G. n. 1364. a, 9 v. I p. 664 und n. 2007. m, 1 v. II p. 994; die Analogie ist bekannt genug: *Ἀλεξᾶς, Ἀπελλᾶς, Διογᾶς, Διομᾶς, Δημοσθᾶς, Νικομᾶς* u. s. w., Sturz de dial. Maced. p. 135, Lobed Pathol. Prolegg. p. 505. Doch auch *Ἡρακλῆς* würde, wenn auf dem Steine befindlich, eben gar nichts weiter sein als der Name, welchen der Verstorbene im Leben geführt, s. Specim. Onom. Gr. p. 17, C. I. G. n. 5084, 1 v. III p. 492 *Ἡρακλῆς ὁ κ[αί]* *Ἡρῶν Ἡρωνος* (vielleicht auch n. 4917, 2 p. 429 und n. 4922, 1 p. 430), Drelli n. 1912 v. I p. 342 **G. VALERIVS HERACLES SACERDOS** nach Zoega's vollständiger Copie, vgl. v. III p. 165. Daß *ἥρωσ* einfach den *μακαρίτης* bezeichnet, ist vornemlich in neuerer Zeit von Vielen bemerkt worden, C. Fr. Hermann Gottesdienstl. Alterth. § 16, 18 S. 84, Nagelsbach Die nachhom. Theologie S. 109, meine Syll. Inscript. Boeot. p. 153. 155, Roß Archäol. Auff. I S. 65. Der Anklang aber *Ἡρακλῆς* — *ἥρωσ*, so sehr die Griechen dergleichen lieben (Syll. Inscr. Boeot. p. 92), liegt hier eben so nothwendig in der üblichen Ausdrucksweise, wie z. B. C. I. G. n. 1699, 6 v. I p. 825 *καθώς ἐπίστευσεν Πίστα τῷ θεῷ τὰν ὀνάν*. Zum Schluß möchte ich glauben, Steiner's **ΗΡΑΚΛΟΥΣ** sei ein Druckfehler für **ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ**; natürlich müssen wir uns aber auch *Ἡρακλέους* verbitten.

## 4.

Ein den Herausgebern bedenklicher Frauenname ist *Βλονκία*

C. I. G. n. 2032, 1 v. II p. 69. Der Titel, welchen ich auch der Schlußworte halber vollständig hier mittheile, ist dieser:

*Ἀρχηλία Βλουκία ζῶσα καὶ φρονοῦσα κατεσκεύασε τὸ  
λατόμιον σὺν τῇ στήλῃ, ἐμαυτῇ καὶ τῷ γλυκυτά-  
τῳ μου ἀνδρὶ Σατυρωνίδῃ[η] ὑπομνείας χάριν, ζήσ-  
αντι ἔτη τριάκοντα [ἀ]μέμπτως· μηδέν[α] ἕτερο-  
ν ἔξεσται βληθῆναι ἐς αὐτὸ, εἰ μὴ τὰ τέκνα μου·  
εἰ δέ τις κατὰθῇται ἕτερο[ν] πτόμα, δώσει τῇ πόλει  
δηνάρια αῶ· χαῖρε Παρθένα.*

Von Boissonade's [η] *Λουκία* kann nicht die Rede sein; *Βλουκία* aber, was Böckh vorsichtig beibehalten, ist wohl dieselbe wie *Blicia*, welche in Zell's Verzeichniß, Handb. der röm. Epigr. II S. 88. b, angeführt wird; s. auch Mommsen I. R. N. n. 6841, 1

BLICIO · ABORTENNIO · TRICLINIARCH.

3. 3 sind mir die Worte *Σατυρωνίδῃ ὑπομνείας* verdächtig. Während *μνείας* (*μνήμης*) *χάριν* allüberall unzählig oft gelesen wird, dürfte dieß der einzige Beleg für *ὑπομνεία* sein. Die Lesart ist **ΣΑΤΥΡΩΝΙΔΩΙΥΠΟΜΝΕΙΑΣΧΑΡΙΝ**: darunter suche ich eher *Σατύρω Νι[κ]ω[ν]ι[μ]ο[ν] μνείας χάριν*. Auch das Ansyndeton 3. 5 (**ΜΗΔΕΝΔΕΤΕΡ-ΟΝ**) muß vielleicht in *μηδέν[α δ'] ἕτερον* umgeändert werden. Die letzten Worte 3. 7 erklärt Böckh so, daß man sich ein nachmals beigelegtes Töchterchen der Aurelia zu denken habe. Nun ist zwar *Παρθένα*, wenn es auch im Pape fehlt, ein gar nicht seltener Name (Syll. Inscr. Boeot. p. 107 u. 170); allein dem **ΧΑΙΡΕΤΤΑΡΘΕΝΑ** liegt in einem Titel, der mehrere Signaturen gehabt zu haben scheint, das **ΧΑΙΡΕΤΤΑΡΟΔΕΙΤΑ** so nahe, daß man wohl vermuthen darf, diese überaus gewöhnliche Formel sei auch hier herzustellen: *χαῖρε παροδεῖτα* C. I. G. n. 2051, 9 v. II p. 57. n. 3706, 4 p. 945. *χ. παροδῖτα* n. 3797. b, 4 p. 977. *παροδεῖτα* *χ.* n. 2135, 5 p. 171. *χαίροις παροδεῖτα* am Ausgang des Hexameters n. 1988. b. c, 4 p. 59, n. 2264. 5, 3 p. 1036. *χαίρετε οἱ παροδεῖται* n. 2126. b, 7 p. 163, Lud. Stephani Titul. Graec. part. IV, Dorpati 1849, p. 21, welcher mehr und Besseres beibringt als Franz El. Ep. Gr. p. 340.

Wforte, Januar 1861.

Karl Reil.